

Poština plačana v gotovini.



# Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung  
 Buchdruckerei, Maribor,  
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:  
 Abholen, monatlich Din 20.—  
 Zustellen „ „ „ 21.—  
 Durch Post „ „ „ 20.—  
 Ausland, monatlich „ „ „ 30.—  
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratentnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Adoma Company, in Zagreb bei Im. Mirković & Co., in Prag bei K. K. Kallitsek, in Wien bei allen Anzeigenabnehmern.

Nr. 193

Maribor, Samstag den 27. August 1927

67. Jahrg.

## Feierliche Bestattung Saccos und Vanzettis

o. P o s t o n, 26. August. Die Regierung von Massachusetts hat nach längerem Zaubern ein feierliches Begräbnis von Soreo und Vanzetti bewilligt. Gestern abends wurden die Leichen der beiden Anarchisten von 30 Polizisten in die Leichenkammer des Zentralfriedhofes im Italieneriertel überführt, wo sich herzerregende Szenen abspielten. Die Arbeiterschaft zog in Tausenden an der Bahre der beiden Toten vorüber, Frauen schluchzten und beweinten die beiden Toten. Die feierliche Kremation wird am Sonntag vormittags stattfinden. Die Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Ausschreitungen zu verhindern.

o. P o s t o n, 26. August. Zulgia V a n z e t t i, die Schwester des justizierten Anarchisten Vanzetti, erklärte Journalisten gegenüber, sie wisse noch nicht, ob man ihr die Vortragsreise durch Europa mit der Asche der beiden Anarchisten bewilligen werde. Die Einäscherung wird am Sonntag feierlich vollzogen werden. Gleichzeitig sollen in sämtlichen amerikanischen Städten Trauerkundgebungen stattfinden.

## Furchtbares Eisenbahnunglück in Frankreich

o. C h a m o n i z, 26. August. Gestern abends ereignete sich unweit von Chamonix ein gräßliches Eisenbahnunglück. Infolge Versagens der Westinghouse-Bremse stürzte die Lokomotive des Expresszuges gemeinsam mit zwei Wagen in den 12 Meter tiefen Abgrund, wo die Fahrzeuge vollkommen zerkümmert wurden. Aus den Trümmern wurden 15 Tote und 20 Schwerverwundete geborgen. Heute früh starben im Spital drei Verletzte, vier ringen noch mit dem Tode.

Grund, wo die Fahrzeuge vollkommen zerkümmert wurden. Aus den Trümmern wurden 15 Tote und 20 Schwerverwundete geborgen. Heute früh starben im Spital drei Verletzte, vier ringen noch mit dem Tode.

## Wolkenbrüche in Deutschland

o. B e r l i n, 26. August. In Berlin und Süddeutschland gehen seit 24 Stunden wolkenbruchartige Regengewitter nieder. Der Flughafen in Tempelhof ist unter Wasser und mußte der Flugverkehr eingestellt werden. In Berlin sind mehrere Stadtteile bereits unter Wasser, so daß die Polizei sich gezwungen sah, mehrere Straßen zu sperren. Das Wasser dringt bereits in die tiefer liegenden Lokale. In der Provinz, namentlich in Pommern, ist die Ernte durch das Hochwasser in Frage gestellt.

reits unter Wasser, so daß die Polizei sich gezwungen sah, mehrere Straßen zu sperren. Das Wasser dringt bereits in die tiefer liegenden Lokale. In der Provinz, namentlich in Pommern, ist die Ernte durch das Hochwasser in Frage gestellt.

## Auflösung des irischen Parlamentes

o. D u b l i n, 26. August. Das irische Parlament ist heute aufgelöst worden. Die Wahlen werden am 3. September stattfinden. Der Zusammentritt des neuen Parlamentes ist für den 11. Oktober in Aussicht gestellt.

ebenfalls Menschenopfer und Verwundete zu beklagen sind.

### Kurze Nachrichten

o. P a r i s, 26. August. Heute wurden die ersten Teilnehmer der letzten Pariser Demonstrationen gerichtlich abgeurteilt. Von 18 Angeklagten, unter denen sich auch drei Frauen befinden, wurden sämtliche zu Kerkerstrafen von zwei Wochen bis 6 Monaten verurteilt.

### Erdbeben

o. T o k i o, 26. August. Aus Ostjapan wurde ein großes Erdbeben gemeldet, doch fehlen bis zur Stunde noch die Details über die große Katastrophe. Ebenso wird aus Halifax (Nord-Karolina) ein starkes Erdbeben gemeldet. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Erdstöße verzeichnet, die bis 30 Minuten andauerten.

o. L o n d o n, 26. August. Die Meldung, England und Japan hätten ein eigenes Seeabrüstungsabkommen geschlossen, wird heute amtlich entschieden dementiert.

o. G e n e f, 26. August. In der über Initiative des Völkerbundes einkaufenden internationalen Konferenz wurde gestern über den Autorenachschuß journalistischer Arbeiten verhandelt. Das Völkerbundsekretariat hat zu diesem Zweck ein Elaborat ausgearbeitet, welches die Unterlage zu den schwebenden Beratungen bilden soll.

o. B e r l i n, 26. August. Der Reichsrat hat dem deutsch-französischen Handelsvertragsabkommen zugestimmt.

o. B e r l i n, 26. August. Der deutsch-amerikanische Klub hat im Hotel „Kaiser-

hof“ ein Festessen zu Ehren des in Berlin weilenden Bürgermeisters von Newyork, W a l t e r, gegeben, an dem sich auch mehrere Mitglieder des Reichskabinetts und der preußischen Regierung beteiligten.

o. G e n e f, 26. August. Gegenüber den letzten Ausführungen des deutschen Reichspräsidenten L o e b e erklärte der Z o n v e n e l, die militärische Besetzung der Rheinlande sei die einzige Garantie für die Stabilität des territorialen status quo in Dheuropa, wo, im Gegensatz zum Westen, noch immer territoriale Änderungen herbeigewünscht würden.

o. W o s l a u, 26. August. Der Zentralregulativrat hat die Begnadigung des General A n e n k o f f und seines Generalstabchefs D e n i s o f f abgelehnt. Im allgemeinen wurde die Begnadigung erwartet, da Puertoff im Jahre 1926 freiwillig nach Sowjetrußland zurückkehrte und sich der Sowjetregierung als Offizier zur Verfügung stellte. Die Justifizierung ist gestern vollzogen worden.

o. K a i r o, 25. August. Beim Begräbnis Zaghlul-Paschas, der vorgestern gestorben ist, ereignete sich ein trauriger Zwischenfall, der mehrere Menschenleben forderte. Als der Trauerzug in die Mohammed-El-Strasse gelangt war, brach ein Balkon unter der Last der Zuschauer zusammen, wobei acht Menschen sofort getötet wurden. Vier Personen starben während des Transportes ins Hospital, fünf wurden schwer verwundet.

### Börsenberichte

o. L j u b l j a n a, 26. August. **Devisen:** Berlin 13.54, Zürich 1095, Wien 800.875, London 276.25, Newyork 56.70, Paris 222.75, Prag 168.55, Mailand 309.75. — **Effekten:** Celsjka vojvojnica 197 — bis 199, Laibacher Kreditbank 142, Merkantilbank 90, Erste Kroatische 850, Kreditanstalt 180, Revée 135, Stickstoff Ruße 260 bis 270, Kroatische Industriegesellschaft 335, Bauzettelgesellschaft 56, „Sesir“ 104. — **Holzmarkt:** Tendenz ruhig, Nachfrage nach Tramholz, nach Käufernote, franko Verladestation—Grenze 270, trockenes Buchenholz franko Verladestation 20, trockenes Eichenholz 18. — **Realien:** Tendenz ruhig, keine Umschlüsse.

## Die Rüstungsausgaben Europas

Die italienischen Zeitungen veröffentlichen eine Zusammenstellung aus einer Studie des bekannten Sachverständigen für Militärstatistik, Kreischer J u g a r o. Nach den von ihm angeführten Daten hat E n g l a n d die größten Ausgaben für das Heer und Marine, und zwar im Betrage von 2771 Millionen Goldlire. An zweiter Stelle stehen die V e r e i n i g t e n S t a a t e n mit 2725 Millionen Goldlire. Hierauf folgt Frankreich mit 1521 Millionen Goldlire, R u ß l a n d mit 1098, J a p a n mit 1002, I t a l i e n mit 732, P o l e n 727, S p a n i e n mit 621 und D e u t s c h l a n d mit 569 Millionen Goldlire. Im Vergleich zu den Gesamtausgaben trägt die größte Ausgabe für das Heer V i t a u e n das 66 Prozent des Budgets für das Heer verwendet. Spanien verwendet 34,5 Prozent, Japan 33, Rußland 27, Portugal 22, Italien und Frankreich 17, England 15, die Vereinigten Staaten und Belgien 15, Deutschland 7,06 und Österreich 6 Prozent für das Heer.

## Kapitulation der russischen Kirche

Der Sowjetregierung ist es nach langjährigen Bestrebungen endlich gelungen, die russische Kirche, die sich bekanntlich lange Zeit hartnäckig weigerte, die Sowjetregierung anzuerkennen, auf die Knie zu zwingen. Wie das geschehen konnte, ist heute noch ein Rätsel. Wohl aber scheint der Aufruf, den das Oberhaupt der russischen Kirche, der Metropolit S e r g i u s von Nischni-Nowgorod dieser Tage zum Erstaunen der auswärtigen Welt erlassen hat, einige Auskunft darüber zu geben.

„Wir fühlen mit wachsender Gewißheit“, heißt es in dieser Proklamation, „daß heute bereits die Möglichkeit ruhiger Arbeit und gesicherter Existenz unter der Sowjetregierung und ihren Befehlen gegeben ist. Jetzt, wo wir in Rußland dieses erstrebenswerte Ziel nahezu erreicht haben, setzt die unterirdische Wühlarbeit des feindlichen Auslandes mit erneuter Kraft ein und tritt mit Mord, wie dem Warschauer Attentat, in Ueberfällen auf unsere Auslandsvertretungen, in Bombenattentaten, Diebstählen und Brandstiftungen zutage. Diese Aktivität der Feinde Sowjetrußlands ist von vernichtendem Einfluß auf den Gang unseres friedlichen Lebens und unserer Erwerbstätigkeit, und es ist deshalb dringend notwendig, daß sich die kirchlich gefinnte Bevölkerung sowie die Geistlichen nicht auf die Seite der Feinde der Sowjetregierung stellen, sondern mit unserem gesamten Volk und unserer jetzigen Regierung zusammengehen. Die russischen Gläubigen wollen auch gegenüber der Sowjetregierung, die unser Vaterland bedeutet, orthodox bleiben. Sowjetrußlands Erfolge und Freuden sind die unseren, eben so wie seine Niederlagen und Mißerfolge die unseren sind. Wir wollen deshalb hoffen, daß es uns mit Gottes Hilfe gelinge, diese unsere Absichten zu verwirklichen. Viele unserer Brüder betrachten zwar die Sowjetregierung als ein Produkt des Zufalls und daher als kurzlebig. Aber sie haben vergessen, daß die Hand Gottes die Menschheit stets ihrer Bestimmung zuführt. Diejenigen, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen, mögen immerhin glauben, daß es unmöglich ist, mit dem alten Regime zu brechen, ohne gleichzeitig auch die orthodoxe Kirche aufzugeben. Aber nachdem das Patriarchat nunmehr den Beschluß gefaßt hat, die Richtlinien absoluter Loyalität gegenüber der Sowjetregierung zu verfolgen, müssen diese Leute entweder ihre politischen Sympathien zu Hause lassen und lediglich im Namen unseres gemeinsamen Glaubens tätig sein, oder aber aus der Kirche austreten, damit ihrer Obstruktion ein Ende bereitet werde.“

Die russischen Machthaber dürften also die Kirchenkreise, oder besser gesagt, die Gläubigen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, durch systematische und zielbewusste Kriegspropaganda, als Befehlsgeber der Staat in größter Gefahr, mürbe gemacht haben. Wer weiß auch, ob nicht schon längst im Epizentrum der russischen Kirche dieser Schritt systematisch vorbereitet wurde. Wie denn auch sei, die jüngste Proklamation der russisch-orthodoxen Kirche bildet jedenfalls einen bedeutsamen und zugleich merkwürdigen historischen Akt, in dessen Entstehungsgeschichte jedenfalls erst später einmal Einblick gewonnen werden dürfte.

# Nachrichten vom Tage

## Beraubung einer Postambulanz

Aus Pjubljana wird berichtet: Die Postambulanz des Abendzuges vom 25. d. M. auf der Strecke Pjubljana—Kočevje wurde in ähnlicher Weise wie vor zwei Jahren arsgeraubt. Auf der Strecke Grosuplje—Pjubljana stiegen unbekannte Personen in den Postwagen, knielten und banden den Postunterbeamten Bratus und raubten das ganze Geld, das sich im Wagen befand — gegen 200.000 Dinar. Die Einzelheiten über diesen sensationellen Raub sind noch aussehend.

## Tragisches Ereignis

Der Handlungsangestellte Stanko M o h o r t o aus Maribor wurde gestern das unschuldige Opfer eines Konfliktes zwischen einem Arbeiter und einem Beamten der Stickstoffwerke in Ruše. Zwischen den beiden Gegnern kam es nämlich gestern auf dem Bahnhofe in Ruše zu einem Streite, in dessen Verlaufe der Arbeiter dem Beamten mit einem Messer überfiel. Mohorko, der sich mit dem Beamten, einem Freunde, im Gespräche befand, sprang vor diesen, um ihn zu beschützen. Dabei wurde er aber vom Angreifer, einem gewissen S t r i o v n i k, an der Schläfe mit dem Messer so schwer verletzt, daß er auf der Stelle bewußlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist aber trotz der sofortigen Operation besorgniserregend. Der Angreifer wurde bereits festgenommen und dem Gerichte eingeliefert.

## Gräßliches Verbrechen eines Stiefvaters

**Wegen Zurückweisung seiner Liebesanträge.**

Aus T r i e n t wird ein schauderhaftes Verbrechen, das am Gardasee verübt wurde, gemeldet. Badende fanden in den Klippen in der Nähe der Grotte von Sirmione die Leiche einer jungen Frau, deren Hals durch tiefe Schnitte gräßlich zerfleischt war. Binnen kurzem gelang es der Polizei, einen verdächtig aussehenden Mann anzufassen. Beim Verhör gab er an, der Stiefvater des Mädchens zu sein, das er mit dessen Einwilligung getötet habe, um sie, die von ihrem Bräutigam verlassen sei, dadurch der Schande zu entziehen. Seine Feigheit habe ihn dann daran gehindert, nach der Tat den ursprünglich beabsichtigten Selbstmord zu begehen.

Die Erhebungen der Polizei ergaben aber, daß der Mörder, der Obsthändler B o t u r aus Mantua, sich in seine 22jährige Stief-

tochter Regine, ein schönes Mädchen, verlobt und sie zu einem Ausfluge nach Sirmione überredet hatte. Dort lagerten sie in der Nähe der Grotte und verzehrten ihre Mahlzeit. Als sie zurückkehren wollten, sandten sie den Rückweg abgeschnitten, da das Wasser inzwischen gestiegen war, so daß die beiden die Nacht auf den Felsklippen zubringen mußten. Während der Nacht verfolgte Botur seine Stieftochter mit Nachdringlichkeit, die von dem Mädchen zurückgewiesen wurden. Da schnitt er der Unglücklichen, die sich verzweifelt wehrte, die Kehle durch und warf die Leiche über die Felsen ins Wasser. Als Karabinier Botur in die Kasernen einließ, wollte die Bevölkerung den Mörder lynchen.

## Eine Eisenbahnräuberbande unter Führung des Stationsvorstandes

Eine gutorganisierte Räuberbande plünderte schon seit einem Jahr die Waren in der rumänischen Eisenbahnstation Soala. Der eifrige Nachforschungs gelang es den Behörden nicht, die Diebstähle zu verhindern. Infolge eines sonderbaren Zufalles konnte aber die ganze Bande vor kurzem unschädlich gemacht werden. Die Polizei erhielt einen anonymen Brief, in dem der Behörde mitgeteilt wurde, daß in dem nahe der Station befindlichen Wald ein großer Teufel der gestohlenen Waren in der Erde vergraben sei. Einige Beamte der Polizei begaben sich zu der bezeichneten Stelle und verstedten sich. Sie mußten nicht einmal lange warten, bis eine Frau kam, mit einer Schaufel zu graben begann und bald zahlreiche gestohlene Waren herausgrub. Die Frau wurde verhaftet. Sie gab an, die Waren von dem Reichswärter der Station erhalten zu haben, mit dem sie in wüster Ehe lebte. Hierauf wurde die Wohnung des Arbeiters durchsucht, wo man ebenfalls viele gestohlene Waren vorfand. Der Wärter gestand, daß sämtliche Angestellten der Station Mitglieder der Bande sind, deren Führer der Stationsvorstand selbst war. Man fand Waren im Werte von mehr als einer Million Lei, ein Eisenbahner wurde verhaftet, als er 200 Kilogramm Bronze zum Verkaufe ausbot. Auch die benachbarten Stationen werden durchsucht, weil die Behörde rechnet, daß es sich um ein ausgebreitetes Netz von Verbrechern und Plünderern handelt.

**t. Zarewitsch Alexis von Rußland am Leben?** Der „Matin“ will auf Grund der Angaben einer polnischen Zeitung wissen, daß Zarewitsch Alexis von Rußland noch am Leben sei und in Bromberg wohne. Bei der Ermordung der Zarenfamilie sei der Sohn des Koches Iwanow, der dem Zarewitsch sehr ähnlich sah, an dessen Stelle

gerichtet worden. Dem Zarewitsch sei es gelungen, von einem Kosaken begleitet, ein deutsches Gefangenens- und Interniertenlager in Sibirien zu erreichen, wo er sich, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, als Magdeburger ausgab und von wo er später nach Weidenburg kam. Später soll sich der Zarewitsch nach Polen begeben haben und dort zum Katholizismus übergetreten sein. Er wurde von einem Geistlichen erzogen. Der Prinz habe seinen Ursprung bis jetzt geheim gehalten, der für ihn sehr gefährlich hätte werden können.

**t. Zirkusdirektor Karl Kludsky gestorben.** Wie wir Prager Blätter entnehmen, ist der bekannte Zirkusdirektor Karl Kludsky in Zirkow (Tschchoslowakei) gestorben. Karl Kludsky war der Sproß einer alten Zirkusdynastie.

**t. Selbstmord eines Gendarmen.** Aus Slowenigrade, 25. d., wird uns berichtet: Heute um 8 Uhr früh hat sich in der hiesigen Gendarmereikaserne der 30jährige Gendarm Johann P o s e t a r aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in die Herzgegend gejagt und verchied kurz darauf, trotzdem ihm sofortige ärztliche Hilfe geleistet wurde. Posetkar hatte sich ein dienstliches Berggehen zuschulden kommen lassen und wurde deshalb aus dem Dienste entlassen. Posetkar galt als gut verwendbarer Gendarm.

**t. Verheiratung des Kapitäns Erhardt mit Prinzessin Hohenlohe-Dehringen.** Der „Vorwärts“ teilt mit, daß Kapitän Erhardt vor kurzem sich mit der Prinzessin H o h e n l o h e - D e h r i n g e n verheiratet habe. Erhardt sei von seiner ersten Frau geschieden. Seine neue Verheiratung aber bisher nicht erfolgen können, weil die Prinzessin auf eine reiche Erbschaft wartete. Erst nach dem Tode des kaisertum Erblassers konnte sie als Katholikin die Ehe mit einem geschiedenen Mann eingehen. Kapitän Erhardt steht seit Jahren in engen Beziehungen zu der Prinzessin Hohenlohe. Sie hat dem kaisertum Verfolgten im Jahre 1920 Unterkunft gewährt und sein Einfluß auf sie war so stark, daß die Prinzessin drei Jahre später vor Gericht einen Meineid um seinetwegen schwur. Sie ist damals zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden. Erhardt selbst, gegen den ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid eingeleitet war, kam deswegen nicht vor Gericht, weil man auch dieses Delikt als unter die Amnestie fallend erklärte.

**t. Künstlicher Wind beim Flugzeugstart.** In führenden amerikanischen Fliegerkreisen propagiert man, wie ein Newyorker Telegramm meldet, einen völlig neuartigen Flughafen, dessen Landungs- und Startfeld durch riesige Ventilatoren beblasen werden sollen. Für ein durchschnittliches Flugfeld sollen 12 bis 20 große Ventilatoren genügen, die solch einen starken Wind erzeugen, daß die Flugzeuge ganz unabhängig von der allgemeinen Wetterlage leicht starten und landen können. Während ein Flugzeug jetzt im Winkel von nur ungefähr 20 Grad aufsteigt, wird es bei der Verwendung solcher künstlichen Win-

des im Winkel von 50 Grad steigen können. Die Anlauf- und Auslaufbahn wird aus einem Mindestmaß abgekürzt, und es ist denkbar, daß mit einer entsprechenden Windanlage das Landen auf Feldplätzen und ähnlichen beschränkten Plätzen ermöglicht werden kann.

**t. Futurbare Familientragödie.** R o m, 25. August. In dem Dorfe Apricena ereignete sich eine schreckliche Familientragödie. Der junge Angestellte Michele Lupardi erschlug wegen einer Erbschaftstreitigkeit seine Stiefmutter und sechsachtjährige Schwester mit einem Beil und erschok seine Frau, als sie ihm Einhalt tun wollte. Sodana richtete er die Waffe gegen sich selbst.

**t. Hunderennen.** Das Ereignis der kommenden Pariser Saison sind die Rennpläne für Hunde, von denen in Paris vorläufig zwei eröffnet werden sollen. Die technische Einrichtung wird die gleiche sein wie bei dem Pferdetraining; natürlich sind auch entsprechende Wettgelegenheiten vorgesehen, und die mondänen Schneider tragen sich mit dem Gedanken, die „Pelage“-Mäde ebenso luxuriös zu gestalten wie in Longchamps oder Auteuil. Statt von den buntpfarbigen Federn werden die schlanken Tiere von eleganten Mannequins geführt werden, was den Reiz des Schauspiels noch zu erhöhen geeignet ist.

**t. Die Polizei regelt — die Länge der Badeanzüge.** Die italienische Polizei hat eine neue Aufgabe. Nämlich die, gegen die Trägerinnen ungebührlich kurzer oder — durchsichtiger Badeanzüge einzuschreiten. Diese neue Verfügung ist die Frucht der Direktiven der lombardischen Bischöfe, die gegen die „schamlosen Sitten gewisser Szabänder“ zu Felde zogen. Die Bischöfe griffen besonders den Lido und den Strand von Rimini an. Sie verboten sogar den Geistlichen, diese Plätze zu besuchen. Die Polizei von Rimini hat bereits zwei Mädchen festgenommen, die beide in zu kurzen u. zu durchsichtigen Badeanzügen sich den Wellen anvertrauten. Sie wurden auf der Polizeiwache ermahnt, „gewöhnliche“ Badeanzüge zu tragen, und dann wieder in Freiheit gelassen.

**t. Der Palast als Greifenastyl.** In Impruneta bei Florenz starb ein origineller alter Mann namens Dehner, der in einem prachtvollen Palast wohnte und in seinem Testament die alten Leute der Ortschaft zu den Erben seiner ungeheuren Besitztümer machte, denen er auch seinen Palast hinterließ, der als Verforgungsanstalt für Greife dienen soll. An seinem Zeichenbegängnis nahmen Tausende von Personen, hauptsächlich Greife, teil.

**Heberbieten.** Ein Amerikaner und ein Schotte bestreiten die Niagara-Fälle, bestaunen das gewaltige Naturschauspiel. Sagt der Amerikaner: „Da ist neulich ein Mann fallaufwärts geschwommen.“ — „Sind Sie dessen sicher?“ fragt ungläubig der Schotte. — „Ich hab's mit eigenen Augen gesehen.“ — „Well,“ sagt der Schotte, „der Mann war ich.“

## Die blonde Alex

Kriminalroman von Hans Mitteleider.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

23 (Nachdruck verboten.)

Alexandra erblickte etwas. Sie merkte sehr wohl, daß die Baronin wieder ihre Bistjant ausgestreut hatte, aber sie antwortete nicht: „Ich habe niemand auf der Welt als meinen Vater. Wenigstens weiß ich nichts von anderen Verwandten, und leben solche, so mag ich selbst nichts von ihnen wissen.“ Damit war das Gespräch beendet, die Prinzessin diktierte ihr mehrere Briefe, und nachmittags traf Graf Sigbee ein, der sich gefreut hatte, mit seiner Verlobten, als die er Alexandra betrachtete, plaudern zu können. Aber die Baronin nahm ihn sofort in Beschlag und sagte: „Ich hörte zufällig, daß Sie die Miß Greine schon in Griechenland gekannt haben, Graf.“ Rutherford schaute unwillkürlich zu der Prinzessin hinüber. Er wollte Alexandra nicht bloßstellen, aber Florence kam ihm so gleich zu Hilfe, indem sie sagte: „Alexandra hat mir erzählt, daß Graf Rutherford im Hause ihres Vaters gepflegt worden ist.“ „Davon habe ich nichts gewußt!“ rief die

Martham überrascht. „Das hätten Sie uns nicht verschweigen sollen, Graf.“ Und ehe jemand etwas erwidern konnte, fuhr sie fort: „Ist es da nicht seltsam, daß das Mädchen so bald nach Ihrer Abreise in England erscheint?“ „Ich finde keinesfalls etwas Seltsames darin,“ entgegnete Rutherford Sigbee. „Räuber haben ihr Vaterhaus zerstört und verfolgen sie. War es da nicht selbstverständlich, daß sie nach England, nach der Heimat ihres Vaters, floh?“ „Und was für ein Mensch ist ihr Vater?“ „Einer der besten, edelsten und vornehmsten Männer, denen ich je begegnet bin,“ erwiderte der Graf mit aller Wärme. „Er ist das, was wir unter einem echten Gentleman verstehen, hochgebildet, vornehm und doch bescheiden in seinem ganzen Wesen.“ „Genau so, wie ich ihn mir vorgestellt habe,“ sagte die Prinzessin lächelnd. „Aber warum verbirgt ein solcher Mann sich in der Fremde?“ fragte die Baronin. „Darauf zu fragen, hatte ich natürlich weder ein Recht noch einen Anlaß,“ antwortete der Graf abweisend. „Ich nehme an, daß irgendein schweres Unglück ihn vor Jahren von hier vertrieben hat. Als ich einmal auf seine Frau zu sprechen kam, wurde er sehr erbittert — vielleicht ist sie ihm früh gestorben, und er hat in der Fremde das Ver-

geffen gesucht, das er daheim nicht finden konnte.“ „Sie hätten ihn darüber fragen sollen!“ rief die Martham. „Eine solche Frage wäre eine Annäherung gewesen, abgesehen davon, daß sein ganzes Wesen keinerlei Vertraulichkeit zuließ.“ „Es liegt also doch ein Geheimnis vor, und ich glaube mehr als je, daß ich berechtigt war, Sie zu warnen.“ „Ich aber erwidere Ihnen, daß ich nichts Schlechtes von Alexandra glaube und daß ich um ihretwillen auch ihren Vater achte, der ein wahrhafter Gentleman sein muß, wie Graf Rutherford sagte.“ So war die Baronin abermals abgewiesen und hatte nur erreicht, daß der Graf und die Prinzessin sich eins wußten in ihrer Liebe zu Alexandra, aber sie war nicht geneigt, den Kampf so leicht aufzugeben. Sie war vielmehr entschlossen, nach wie vor diesen Eindringling aufs schärfste zu überwachen in der Hoffnung, ihn eines Tages doch noch entlarven zu können. Sie mußte allerdings länger als drei Wochen warten, ehe sich ihr Gelegenheit bot, Alexandra ihr Mißtrauen zu zeigen. Nachdem es lange geregnet hatte, schien endlich die Sonne wieder, und die Gäste der Prinzessin hatten sich im Garten zu einer Partie Krocket zusammengefunden.

Auch die Prinzessin begab sich in Begleitung Alexandras hinunter und sagte dort: „Sie kennen sicher das Spiel Kinet. Nehmen Sie also diesen Schläger hier und treten Sie mit an.“ Doch ehe Alexandra ablehnen konnte, wie sie beabsichtigte, ließ eine der jungen Damen ihren Schläger fallen und erklärte, sie sei des Spieles müde. Sofort schlossen sich die anderen ihr an, und nach kurzer Zeit standen die Prinzessin und ihre Gesellschafterin allein auf dem Plage. Die Prinzessin war außer sich über die Ungezogenheit, und ohne weiteres wendete sie sich an die in ihrer Nähe stehende Baronin Martham mit der Frage: „Können Sie mir sagen, was das bedeuten soll, Baronin?“ „Jawohl, es bedeutet, daß diese jungen Damen Ihre Gesellschafterin nicht als ihresgleichen ansehen,“ lautete die Antwort. „Und warum nicht?“ „Weil niemand etwas über ihre Herkunft weiß!“ Da bot die Prinzessin Alexandra ihren Arm. „Wenn ich Sie als meinesgleichen annehme, werden diese jungen . . . Damen keinen Schaden nehmen, wenn sie es ebenfalls tun,“ sagte sie und ließ die blonde Baronin stehen.

(Fortsetzung folgt)

# Nachrichten aus Maribor

Maribor, 26. August.

## Schweres Unglück an einer Bahnüberführung

Heute um 3 Uhr früh — im ersten Dämmerlicht — fuhr wie gewöhnlich die erste, mit Kraut und Gemüse aller Art beladenen Bauerngefährte in der Richtung von Ptuj gegen Maribor. Als zwei Wagen an der sogenannten „Pettaufer Straßenüberquerung“ angelangt waren — im ersten fanden sich der Besitzer Franz und Genoveva K e l e c, im zweiten die Besitzerin Theresia M e z n a r i c, ihre Freundin Maria B r i l a g und ihre Tochter Agnes, sämtliche aus B u l o v c i bei Ptuj — passierten sie, nachdem die Bahnstrahlen hochgehoben waren, im normalen Tempo den Bahndamm. Im nächsten Moment kam jedoch der Personenzug Nr. 526 herangebraust und erfasste zum namenlosen Entsetzen der Insassen den hinteren Teil des ersten Wagens, der fast vollkommen zertrümmert wurde, doch kamen Franz als auch Genoveva K e l e c mit dem bloßen Schrecken davon. Dagegen wurde das Pferd des zweiten Wagens an der Brüstung gefasst und sofort getötet. Da aber auch der zweite Wagen umgekippt wurde und die Insassen im Vogen aus dem Gefährt flogen, wurde dieser Wagen durch den starken Anprall teilweise zertrümmert. Die Bäuerin Theresia M e z n a r i c erlitt durch den Sturz eine Fraktur des rechten Oberarmes und mehrerer Rippen. Der Zug hielt sofort an und nahm die Schwerverletzte bis zum Hauptbahnhof mit, wo sie von der Rettungsabteilung übernommen und ins Allgemeine Krankenhaus gebracht wurde. Das Pferd ist, wie es sich nachträglich herausgestellt hat, in Stücke zerfallen und teilweise 200 Meter weit von der Lokomotive fortgeschleift worden. Wie wichtig der Zusammenprall gewesen sein mußte, erhellt aus der Tatsache, daß die Krautköpfe fast dreißig Meter in der Fahrtrichtung des Zuges geschleudert wurden. Die Schuld an dem Unfall trifft nach Aussage der schwerverletzten Theresia Mezuaric den Bahnwächter, der die Schranken nicht herabgelassen hatte. Der Bahnwächter soll erst nach Anhalten des Zuges aus dem Wächterhaus gekommen sein und schlaftrunken nach der Ursache des Anhaltens gefragt haben.

**m. Evangelisches.** Sonntag den 28. d. M. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

**m. Ein neuer Advokat.** Der Advokatskolligient Herr Dr. Franz M a c a r e l i c ist in den Register der Rechtsanwaltskammer für Slowenien mit dem Sitze in Maribor eingetragen worden.

**m. „Das Los der Obdachlosen.“** Zu der unter obigem Titel am 25. d. veröffentlichten Notiz wäre nachträglich festzustellen, daß die Delogierung der Familie Bradlo auf schwerwiegende Gründe zurückzuführen ist. Wie wir erfahren, sollen die Mietparteien des besagten Hauses in einem Zirkular vom Hauseigentümer Herrn Brandl, den wir übrigens als objektiven und aufopferungsvollen Hausbesitzer kennen, Ordnung gefordert haben. Die Parteien sind nämlich von einem Mitglied der delogierten Familie fortwährend in gröblichster Weise beleidigt worden, was zu gerichtlichen Austragungen geführt hat. Der Hauseigentümer hat sich unter solchen Umständen verpflichtet gesehen, den Hausfrieden durch Entfernung dieser Parteien wieder herzustellen.

**m. Einbruch in einen Neubau.** In der Nacht vom 24. zum 25. d. drangen unbekannt Täter in einen Neubau in der Komunistka ulica ein und entwendeten aus einem abgesperrten Zimmer, welches sie mit einem Nachschlüssel geöffnet haben mochten, Tischlergerät im Werte von 600 Dinar und Werkzeugen im Werte von 200 Dinar.

**m. Verdacht auf Tollwut.** Vom Stadtmagistrat wird mitgeteilt: In der Nacht des 17. d. trieb sich in den Straßen von Maribor ein unbekannter tollwütiger Jagdhund mit braunem Maulkorb am Hals herum. Derselbe biß drei Personen. Da noch nicht festgestellt ist, ob der betreffende Hund nicht auch Tiere gebissen hat, werden die Besitzer aufgefordert, sich streng an die Kontingenz-

vorschriften zu halten. Jede verdächtige Erkrankung von Hunden ist sofort dem städtischen Veterinäramt anzuzeigen. Der Bürgermeister: Dr. L e s t o v a r m. p.

**m. Ein schones Pferd.** Heute um 6.15 Uhr war der in Bobrežje Nr. 4 wohnhafte Fleischermeister Michael L a v č a r in der Schlachthalle mit dem Verladen von Fleisch beschäftigt. Das Pferd mit dem Wagen blieb im Hofe unbeaufsichtigt stehen, wurde aus bisher unaufgeklärter Ursache scheu und rannte mit dem Wagen, der bereits am Tor des Schlachthofes losgerissen wurde, durch die Klavniška ulica, Meljita cesta und Mehandrova cesta, wo es mit dem Radfahrer Leopold U r š i c zusammenstieß und ihn zu Boden warf. Uršič erlitt leichtere Verletzungen, sein Fahrrad im Werte von etwa 2500 Dinar wurde jedoch sehr stark beschädigt. Das Pferd rannte über den Burgplatz und durch die Betrinjita ulica über die Reichsbrücke, wo es dann endlich aufgehalten werden konnte.

**m. „Härbel-Spiel“ mit gezeichneten Karten.** Vor einer Woche spielten in einem hiesigen Gasthause ein gewisser Johann K. und ein Josef B. „Härbel“, bei welcher Gelegenheit letzterer den Betrag von 5400 Dinar verpielte. Das Geld war ein Teil des Anlasses für seine Firma und nicht etwa sein Eigentum. B. erklärte auf der Polizei, P. hätte mit gezeichneten Karten gespielt. Heute wurden die Karten ausfindig gemacht und wurde tatsächlich festgestellt, daß dieselben mit Punkten gezeichnet worden waren.

**m. Wetterbericht vom 26. August, 8 Uhr:** Luftdruck 728, Neuchtigkeitsmesser +5, Barometerstand 734, Temperatur + 16, Windrichtung NO, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen. Gewitterbildung in Aussicht.

**\* Belika Kovarna.** Heute Klavierkonzert mit vollständigem neuem Programm. 9940

**\* Der Gesangsverein „Korja“ in Bobrežje** ladet alle Freunde und Bekannten zu dem am 4. September im Gasthause Valon in Bobrežje stattfindenden Gartenfeste freundschaftlich ein. 349

**\* Maschinenschriften, Stenographie, Buchhaltung, Korrespondenz, Einzelunterricht.** Beginn täglich. Kovac, Maribor, Kresna ulica 6. 2899

## Nachrichten aus Celje

### Beeidigung des Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters

Celje, 26. August.

Die gestrige Sitzung des Gemeinderates von Celje eröffnete um 18.12 Uhr der bisherige Gemeindegere Herr Bezirksbauernmann Dr. F a r č n i c; er begrüßte die Anwesenden, in erster Linie den Großzupan Herrn Dr. S c h a u b e c h. Der Sitzungssaal war festlich geschmückt und das Stadttamt besetzt. Zur Sitzung waren sämtliche 20 Gemeinderäte der Mehrheit (Radikale, Christliche und Deutsche) sowie 3 Sozialisten erschienen. Sämtlich 10 selbständig-demokratischen Gemeinderäte waren abwesend.

Großzupan Dr. S c h a u b e c h beeidigte nach einer längeren Ansprache den neuen Bürgermeister Herrn Dr. Alois B o r i š č a n, worauf dieser den Vizebürgermeister Herrn Dr. Anton D g r i z e f beeidigte. Während dieses Aktes waren auch die beiden Gemeinderäte der Sozialistischen Partei Jugoslawiens abwesend und kehrten erst nach der Beeidigung wieder in den Saal zurück.

Bürgermeister Dr. B o r i š č a n las hierauf ein Arbeitsverbot vor, in dem er die wichtigsten Aufgaben erwähnte, die der neue Gemeinderat zu erledigen haben wird. Dies sind die P e g e l u n g d e r S a n n, und ihrer Zustände, Abschaffung der B o b n u n g s n o t, die Frage der S t a d t a r m e e n, Auszahlung der S t r a ß e n s t e u e r leitens des Staates und Ausbesserung der S t r a ß e n, Erhöhung der Rentabilität der S t ä d t i s c h e n B e t r i e b e, Ausbesserung der W a s s e r l e i-

t u n g, Errichtung eines modernen städtischen D a m p f- und B a n n e n b a d e s, Subventionierung des S t a d t t h e a t e r s, Herabsetzung der G e m e i n d e u m l a g e n sowie Anschluß von G a b e r j e und B r e g a n die Stadtgemeinde Celje. Schließlich erklärte der Bürgermeister, sachlich und unparteiisch sein Amt bekleiden zu wollen. Die Sitzung wurde um 18.40 Uhr geschlossen.

Die nächste Gemeinderatsitzung findet am Montag den 29. d. um 18 Uhr mit der Tagesordnung: „Konstituierung der Gemeindegemeinschaften“ statt.

**c. Eine neue Buchhandlung.** Die Permagoras-Gesellschaft wird anfangs September in ihrem neuen Gebäude in der Preserngasse eine Buchhandlung eröffnen.

**c. Glasbena Matka in Celje.** Die Einschreibungen in die „Glasbena Matka“ (Musikschule) am Stomšekplatz findet am Donnerstag den 1. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Einschreibung ist auch für alle jene Böglinge verbindlich, die huer ihr Studium an der „Glasbena Matka“ fortzusetzen gedenken. Der ordentliche Unterricht beginnt am Montag den 5. September.

**c. Für Spengler.** Die Stadtgemeinde Celje vergibt Ausbesserungsarbeiten an den Dachrinnen und Abflußröhren an den Gebäuden des städtischen Schlachthaus. Die Spenglermeister mögen ihre Anträge bis Samstag den 27. d. dem Stadttamt unterbreiten.

## Kunst und Literatur

**+ Kongreß der Theater- und Musikkritiker** In der Schlußsitzung des internationalen Kongresses der Theater- und Musikkritiker in Salzburg wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der der Kongreß den vom vorjährigen Pariser Kongreß ausgesprochenen Wunsch bestätigt und bekräftigt, die einzelnen nationalen Verbände zu einem internationalen Kritikerverband zusammenzuschließen und den Pariser Kritikerverband bittet, die weiteren Vorarbeiten in die Hand zu nehmen. In einer zweiten Resolution bringt der Kongreß den Wunsch zum Ausdruck, daß die Kritikerverbände den Grundsatz anerkennen, nur solche Schriftsteller aufzunehmen, die regelmäßig in Zeitungen oder Zeitschriften rezensieren, im Besitz der nötigen Fachkenntnisse sind und sich als unabhängige und einwandfreie Vertreter ihres Berufes erweisen haben. Als Kongreßort für das nächste Jahr wurde mit Affirmation London bestimmt. Schließlich wurde die Schaffung einer internationalen Kritikerkarte empfohlen.

**+ Die „Hamlet“-Bearbeitung Gerhart Hauptmanns.** Ueber die „Hamlet“-Bearbeitung Gerhart Hauptmanns, die in diesem Winter auf die Bühne kommen sollte, erzählt man jetzt insofern Genaueres, als der Dichter erklärt hat, daß er sich bei dieser Arbeit streng an die neueren Ergebnisse der Hamlet-Forschung gehalten habe. In Ueber einstimmung mit ihnen sieht er in den Dänenprinzen das Haupt einer gegen das Königshaus gerichteten republikanischen Offiziersrevolte und rückt das Schicksal Hamlets innerhalb dieses Konflikts in den Mittelpunkt der Handlung.

## Schach

### Der Schachweltkampf in Karlobac

In der gestrigen 11. Runde gewann B i r c gegen Kurdjulov, Bosan gegen Grentarski, Agapjev gegen Abraham, dagegen Dr. Singer gegen Jonke nur remis erzielen konnte. Somit überholte ihn Bosan, der hinter Birc um 1/2 Punkt steht. Acimovic und Redalskovic remisierten. Ciril Bidmar wollte in einer Remisstellung gegen Toth die Partie noch retten, doch hatte Toth schon Chancen; da nun beide Fehler begingen, wurde die Partie schließlich remis. Filipic, der Jng. Fritz schlug, erreichte dadurch den jungen Toth an vierter Stelle. Zidovec hätte gegen Ruvnit keine verloren, doch wurde die Partie in besserer Stellung für ihn unterbrochen.

Der Stand nach der 11. Runde ist folgender: B i r c 8 1/2, Bosan 8, Sinaer 7, Ri-

lipic und Toth je 6 1/2, Jenke und Redalskovic je 6, Acimovic und Agapjev je 5 1/2, Bidmar 5, Zidovec, Fritz, Ruvnit und Abraham je 4, Kurdjulov 4, Grentarski 3 1/2.

In der 12. Runde spielt B i r c gegen B i d m a r. Die Partie ist von Entschiedenheit, denn C. Bidmar ist gewiß der stärkste Gegner von den letzten vier. Unter den ersteren herrscht große Aufregung und Spannung, doch dürfte allem Anschein nach der junge Vasja B i r c aus Maribor als Sieger aus dem Kampf hervorgehen und den Meistertitel bekommen. In diesem Falle will ihm der hiesige Schachklub einen Ehrenabend veranstalten. P. J. J.

## Radio

Samstag, den 27. August.

Berlin, 20.30: Bunter Abend. — Frankfurt, 21.15: Konzert. — Langenberg, 20: Vortrag über Fausts Probleme. — Stuttgart, 20.15: Sonatabend. — Prag, 20.10: Blasinstrumentenkonzert. — Brünn, 19: Uebertragung aus dem Theater: Ronges Oper „Duo vadi?“ — Wien, 20.05: Redbals Operette „Polnisches Blut.“ — Warschau, 20.15: Uebertragung des Abendkonzerts aus dem „Schweizerhof“.

## Die Königin der Atlantik

La Baule, im August.

Die „Königin der Atlantik“, wie man hier voller Stolz das neue mondäne Seebad La Baule nennt, ist im wörtlichen Sinne innerhalb weniger Jahre aus der Erde hervorgegangen. Mehr als 3000 Villen, ein raffiniert reiches Kasino, Banken, Kaufhäuser, Hotels, Dancings, Spielclubs — alles ist mit amerikanischer Schnelligkeit gewachsen, und sogar die französischen Behörden haben es auf einmal eilig gehabt: in fünf Monaten wurde ein Bahnhof fertiggestellt, der an der ganzen Küste seinesgleichen sucht. Der größte und schönste Palast von ganz Frankreich, die „Ermitage“, wurde im November begonnen und im Mai des folgenden Jahres eröffnet: ein Rekord, der wohl nicht so leicht zu brechen sein wird. Gegenwärtig hat sich der Schaffenssetzer großzügiger Unternehmer von der eigentlichen Baule bereits abgewandt: liegt doch in nächster Nähe der berühmte „B o i s d'Y m o u r“, ein großer Fichtenwald, der jetzt in eine feenhafte Stadt verwandelt werden soll: Ohne irgendwelche Bautätigkeit abzuwarten, wurde der gewaltige Komplex in geometrische Bezirke eingeteilt und von prächtigen Straßen durchzogen, die pompöse Namen tragen: Venus, Jupiter, Park der Dryaden, Avenue der Eleganz usw. Die zu erbauenden Villen — noch ist nicht einmal der Grund und Boden verkauft — sind durch kleine Nummernplakate gekennzeichnet, die an der nächsten Straße angebracht sind. Für das „neue, mondäne Seebad“ La Baule — I e s p i n s aber wird jetzt bereits in der ganzen Welt eine riesige Reskame gemacht, und die Amerikaner müssen eingestehen, daß selbst sie in jeder Hinsicht übertrumpft worden sind.

Mit den in nächster Nähe sich befindlichen älteren Seebädern Le Croisic, Le Pouldu und Porniche zusammen besitzt La Baule einen wunderbaren Badestrand von nicht weniger als fünfzehn Kilometer Länge: besonders in dieser Hinsicht ist es der „alten Kofette“ D e a u v i l l e überlegen, und zwischen den beiden Rivalinnen entbrennt nunmehr ein Kampf auf Leben und Tod. Von unsichtbaren Finanzmächtigen mit reichlichen Geldmitteln ausgestattet, sucht La Baule alles an sich zu ziehen, was Namen, Rang und künstlerischen Ruhm heißt. Man erzählt, daß das Kasino den J a t h a r o f f für ein kurzes Gastspiel doppelt soviel bot als die Metropolitan in New York: natürlich befinden sich die Brüder gegenwärtig in La Baule. Die Badeleiter haben jetzt im Sinne, mit allen Vätern der Kurkiste ein Abkommen zu treffen, gemäß dem sich die großen Winterattraktionen von Cannes, Nizza und Monte-Carlo im Sommer automatisch nach der Baule verpflanzen. Noch mehr: Die neue Organisation, die ein richtiges mondänes K a r t e l l darstellt — wer hätte bei Stahl und Kalk je an eine solche Ausdehnung gedacht! — soll auch auf die „Verbraucher“, das heißt hier das mondäne Publikum, erweitert werden. Ein paar Hundert

aristokratische Gäste des Südens würden auf diese Weise im „Bade der Liebe“ fertige Billen geschnitten erhalten, unter der einzigen Bedingung, daß sie ihre Sommermonate am Strande der Baule verleben. Etwas anderes noch hat das neue Seebad dem alten Beauville voraus: daß man hier wirklich baden kann. In Beauville ist diese selbstverständlich erscheinende Operation mit allerlei unvorhergesehenen Schwierigkeiten verbunden: hier in der Baule dagegen liegt man dicht an einem wunderbar feinsandigen Strande, und mehr als 10.000 Menschen steigen alltäglich mehrmals in die Fluten des warmen Golfstroms. Uebrigens ist auch dies, wie alles andere, eine reine Modesache: vor drei Jahren noch galt es als höchster Schick, nie zu baden. Heute hat sich das Blatt gewendet und man ist drauf und dran, einen schwimmenden Jazj einzurichten, um badend charlestonieren und blackbottomieren zu können. Dem dabei die Füße schmerzen, der läßt sich von seinem Begeisterer der Armen hinanstragen; überhaupt ist es nicht mehr elegant, zu Fuß den breiten Sandstreifen zwischen der Küste und dem Wasser zu durchschreiten: wem dazu keine männlichen Arme zur Verfügung stehen — die Damen überwiegend hier sehr stark —, der bestiegt einen Reiter, wunderbar dreifüßig, oder ein Fahrrad mit einem selbsttätig funktionierenden Motor.

Ein mondänes französisches Seebad ist ganz undenkbar ohne S t a n d a l e. Es besteht dafür eine eigene Industrie, die nach rationeller Grundforschung arbeitet und sich unter einander schürftig Konkurrenz macht. Seit einem Jahre lebt zum Beispiel Juan-les-Pins von der Skandalgeschichte, die von der „Schönen Dore“ erzeugt worden war. Der Maler D o m e r g u e wurde wegen „unzüchtlichen Benehmens“ gerichtlich belangt, und die berühmte Königin hatte dazu den Ausschlag gegeben: das Schamgefühl einer Familienmutter sei durch die nackte Brust des Künstlers verletzt worden, schrieb sie an den Kommissar. Lange genug hatte La Bourle nach einer ähnlichen Situation gesucht: da fiel sie ihr ungerufen gleichsam in den Schoß. Es war nämlich plötzlich bekannt geworden, in dem herrlichen Hotel de l'Ermitage habe ein gar merkwürdiges Paar eine ganze Nacht von Zimmern belegt. Er sollte die höchste Krone der alten französischen Aristokratie darstellen, sie eine russische Re-

volutionärin! Man kann sich denken, in welcher Aufregung sich die ganze bretonische Küste befand! Hunderte Detektive waren Tag und Nacht auf den Beinen, um die geheimnisvollen Namen in Erfahrung zu bringen; man wettete und bot Hunderttausende — schließlich die Schleier zerrissen. Er war der Herzog von L a r o c h e f o u c a l d, sie das Fräulein R a s s i n. In Pariser Kreisen hatte man ja schon seit längerer Zeit über eine bevorstehende Verbindung zwischen dem Träger eines urasten Namens und der reichen Volksgewissentochter allerlei gemunkelt. Nun war die Sache nicht ganz sicher (sie ist es auch heute nicht). Sofort nach dieser sensationellen Enthüllung setzte ein fürchterlicher, politischer Kobau ein: die „patriotische Jugend“ des Herrn Abgeordneten T r a t t i n g e r trat auf den Plan und schrieb die Nummern des nationalsozialistischen „National“ über den Badestrand. Es gab dann noch ein paar Kravatte, und die schändlichen Polizisten von La Baule erhielten Revolver nebst Gummikugeln, von denen sie aber glücklicherweise bis jetzt noch keinerlei Gebrauch zu machen hatten. — ap —

### Sport

: 1. S. S. R. Maribor Ref. — S. S. Rapid Ref. Im Vorspiele zum Freundschaftsspiele „Maribor“-„Athletik“ (Gelse) treffen sich die vorgenannten Reservemannschaften.

: Spiele am „Rapid“-Sportplatz. Sonntag um halb 2 sowie 3 Uhr nachmittags werden sich die Reservisten und die ersten Mannschaften der Hiesigen Vereine S. S. Leznanskar und S. S. Svoboda gegenüberstellen.

: Aetherrenspiel L. S. R. Merkur — S. S. Rapid. Sonntag um 10 Uhr vormittags werden sich am „Rapid“-Sportplatz die Aetherrenmannschaften der genannten Vereine im Revanchespiel gegenüberstellen. Das in der Frühjahrszeit gegenüberstehende Spiel endete damals mit 6:6 unentschieden. Interessant ist hier die Tatsache, daß es der Elf des L. S. R. Merkur gelang, in diesem Spiele bereits mit 4:2 zu führen. Erst S c h e i l, in der „Rapid“-Verteidigung spielend, dann auf den Posten als linker Verbinder vorgeschoben, gelang es, vier Goals hintereinander einzufinden und damit seine Farben vor einer Niederlage zu retten. Es ist also diesmal mit einem äußerst spannenden Verlauf

des Spieles zu rechnen. Wie wir erfahren, werden die „Merkur“-Aetherren in folgender Aufstellung antreten: Arberle, Beder-mann, Cosef, Otolar, Komar, Mayer, Vid-majer, Weib, Stal, Wolner und Pusko. Als Refereen sind Püll und Pokis genannt. Die Aufstellung der „Rapid“-Elf bringen wir in der morgigen Nummer.

: L. S. R. Merkur (Sanierungsarbeiten). Die nächste Sitzung des Ausschusses, zu welcher das vorgeschriebene Erscheinen sämtlicher Ausschusssmitglieder erforderlich ist, findet heute, Freitag, den 26. d. M. um halb 21 Uhr im Hotel Halbrotl statt.

: Gute Mittelstrecken in Schweden. Bei den Schwedischen Meisterschaften liefen in sämtlichen drei Vorläufen über 800 Meter die fünf Erstplatzierten unter zwei Minuten. Im Finale siegte bekanntlich Svensson in 1:56.2. Welches Land Europas kann einen derartigen Durchschnitt über die Mittelstrecken aufweisen?

: Meisterschaften in Finnland. Der zweite Tag der finnischen Meisterschaften brachte folgende Ergebnisse: Speerwerfen: 1. Penttilä 68.80 Meter, 2. Nurmi 62.85 Meter, 3. Johanson 62.40 Meter; Dreisprung: 1. Luulos 15.08 Meter, 2. Järvinen 16.61 m; 10.000 Meter: 1. Mattilainen 32:01, 2. Rastas 32:01.1; 100 Meter: 1. Helle 11.6 Sek.; 1. Salo 3.62 Meter; 400 Meter: 1. Åström 50.8 Sek.; Diskuswerfen: 1. Rivi 43.41 m; 2. Rittymaa 43.04 m; 110 Meter Hürden: 1. Sjöblad 16.1 Sek.; 1500 Meter: 1. Kinnunen 4:08.4.

: Die Marathonstrecke soll verkürzt werden. Griechenland hat der I.M.U. mitgeteilt, daß die historische Marathonstrecke nur 36.750 Kilometer gewesen sei. Gelaufen werden hingegen 42 oder 42.133 Kilometer. Die technische Kommission der Union wird entsprechende Schritte für den nächstjährigen Kongress in Amsterdam vorbereiten.

: Cageaux (Bordeaux; erzielte in Libourne im Weitprung bei Rückenwind 1.14 m. Der beste Franzose erzielte bei dem am gleichen Tage stattgefundenen Länderkampf Deutschland-Frankreich nur 6.92 Meter.

### Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

### Die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl

Die Todesstrafe wird in Amerika bewußt durch den elektrischen Stuhl vollzogen, bei dem es sich um die Einwirkung von elektrischen Strömen von außerordentlicher Kraft handelt, die einerseits mittels eines Metallhelmes zu Kopf und andererseits mittels großer Metallplatten zu den Händen und Füßen geleitet werden. Im Moment, da der Delinquent auf den Stuhl gesetzt und festgeschraubt ist, wird von einem Druckknopf aus der Strom eingeschaltet und es tritt eine sofortige Lähmung des Atmungszentrums ein, während die Herzstätigkeit noch fortdauert. Erst nach einigen Minuten bleibt auch das Herz stehen, so daß Fälle bekannt sind, in welchen die anwesenden Ärzte erst nach acht Minuten den wirklichen Eintritt des Todes feststellen konnten. Freilich ist das Bewußtsein schon in der allerersten Sekunde verschwunden. Würde man der Delinquent nach Eintritt des bewußtlosen Stadiums oder der Atemlähmung vom elektrischen Stuhl loschnallen und künstliche Atmung eintreten lassen, so würde man zweifellos trotz der bestehenden Atmungslähmung, und obwohl die Herzstätigkeit kaum zu fühlen wäre, den wirklichen Eintritt des Todes hindern und langsam den Organismus wieder zum Leben erwecken können.

Dies ist der Grund, warum sich von Seiten der amerikanischen Ärzte sehr viel Stimmen gegen diese Hinrichtungsmethode erhoben haben, die, wenn sie auch augenblicklich das Bewußtsein auslöscht, den Tod doch erst nach relativ längerer Zeit eintreten läßt. Der berühmte Professor der gerichtlichen Medizin in Wien Eduard v. D o s f m a n n hat in seinen Vorlesungen auseinandergesetzt, daß der Tod durch Erhängen am schmerzlosesten unter allen Hinrichtungsmethoden sei, weil das Zusammenbrechen der Schlagader am Hals durch das Seil eine sofortige Bewußtlosigkeit herbeiführt, wenn auch der Tod erst nach einigen Minuten eintritt. Er berief sich auf Erzählungen der Opfer der in Spanien geübten Strafenraubart, bei welcher dem Opfer von rückwärts eine Schlinge um den Hals geworfen und zugezogen wird. Das Opfer fällt sofort bewußtlos zu Boden, und wenn der Räuber sich rasch des Geldes und der Wertgegenstände bemächtigt hat, pilgert er die Schlinge vom Hals zu lösen und eilt davon, so daß der

### Seeräuber

88 Roman von Claude Farrère.

Er begann zu sprechen: „Ich forge, daß Ihr hier Langeweile habt, in all den Stunden, in denen ich Euch allein lassen muß.“

Der sorgsam frisierte Kopf bewegte sich aufs neue. Juana antwortete im gleichgültigsten Tone:

„Ich langweile mich nicht. Aber sagt mir: Scheint denn nie die Sonne in Eurem Lande?“

„Gewiß doch!“ gab Thomas zurück. „Es kommt ja bald der schöne Monat Mai, der stets so sonnig ist, als man nur wünschen kann. Habet Geduld, mein Lieb!“

Seit die Liebe sie ausgehöhlt und dann so stark aneinandergeschmiebt hatte, hatten sie aufgehört, sich Du zu sagen, als sei dieses Du zwischen ihnen nur für den Jant gut gewesen. Und in der Tat herrschte weniger Vertraulichkeit zwischen zwei Liebenden, auch den leidenschaftlich entflammten, als zwischen zwei Todfeinden.

Juana indes antwortete, und zum ersten Male ließ sie in dieser Antwort einige Erregung durchblicken:

„An Geduld fehlt es mir wahrhaftig nicht! Sind es nicht drei Wochen und mehr, daß Ihr mich in dieses Kerkerloch geführt habt, das ich Tag und Nacht nicht verlasse, Euch zu Gefallen? Ihr hattet mir doch versprochen, daß das ein Ende nehmen sollte, und das bald! Denkt Ihr wenigstens daran und tut Ihr das Nötige, um den Zeitpunkt zu beschleunigen?“

Worauf Thomas, äußerst verlegen und ohne eine Antwort zu wagen, sich in ungewissen Beteuerungen und zärtlichen Wendungen ergoß. Und da das Mädchen hartnäckig weiter fragte, schnitt er ihr das Wort ab, indem er vom Wort zur Gebärde überging, um den Wiederstand der leidenschaftlichen Juana in den Armen ihres heißhütigen Erz-

zaren ein paar Viertelstunden lang vergessen zu machen.

Weiße Gott, ja! Thomas hatte gleich am Anfang versprochen, sogar geschworen, daß diese erneute Gefangenschaft, die er seiner Gefangenen von ehedem aufzuerlegen genötigt war, nicht lange währen sollte. „Nur so lange“, versicherte er, „bis ich die Maloneser und Maloneserinnen geneigt gemacht habe, eine Fremde wohl aufzunehmen, die ohne diese Vorkehrungsmaßregel arg Gefahr liefe, gar übel aufgenommen zu werden.“

Mit dieser Gewarnt hatte Thomas, von Ludwig Guénolé gewarnt, seit langem gerechnet. Aber erst nachdem er selbst nach Saint-Malo zurückgekehrt und mit den Dingen und Menschen der Heimat wieder in Fühlung gekommen war, hatte er begonnen, die unüberwindliche Schwierigkeit dieses Falles in seiner ganzen Größe zu ermessen. Unter welchem Namen und Titel sollte er denn vor den Augen der strengen Bürger einer auf ihre Tugend stolzen Stadt eine fremde Frau vorführen, die keiner erlangen würde, Matrosenliebchen, wo nicht gar Dirne zu heißen? Aufrichtig gesprochen war Juana nicht mehr als eine Kriegsgefangene. Mit solchen Geschöpfen tun die Seeleute und Soldaten nach ihrem Gefallen, das ist erlaubt. Aber sie hüteten sich, sie nachher in Vaterland und Vaterland zu bringen. Und Thomas verhehlte sich nicht, daß es reiner Wahnsinn wäre, seine Geliebte, in dieser Eigenschaft einer Geliebten, einer der Gesellschaften vorzuführen zu wollen, aus denen die Provinz bestand, so gewiß sie alle, auch die allerhöchsten, ihn selbst mit Auszeichnung empfangen hätten. Und ein spanisches Mädchen in sein Elternhaus einzuführen, sei's auch als rechtmäßige Frau und Gemahlin, davon war nicht einmal zu denken. Was also tun?

In dieser Verzweiflung vermochte Thomas zu keinem Entschluß zu gelangen. Und nicht ohne Bitterkeit erzwang er oft die geringe wirkliche Macht, die ein Mann erlangt, wenn er diese doch von allen Menschen so ersehnten Güter: Reichtum, Ruhm, Adel,

ja selbst die öffentlich bekundete Gunst des Monarchen erwirbt. Das alles besah er, Thomas, Edler Herr vom Lämchen, den der König Ludwig der Bierzehnte in seinem königlichen Schlosse Saint-Germain mit eigenen Augen hatte sehen und mit eigenem Munde hatte beglückwünschen wollen. Und so viele Ehren, was trugen sie ihm ein? — Nicht einmal so viel, daß er offen, nach seinem Gefallen und ohne Sorge um die Nachrede, sich ein Liebchen nehmen, zeigen und behalten durste!

Jemanden küssen, heißt noch nicht ihm antworten! . . . Thomas, mein kleiner, laßst mich jetzt und sagst mir ein wenig: ungelogen, denkt Ihr mich bald aus diesem Loch hervorzuziehen?“

So sprach, zum Angriff zurückkehrend, Juana, während sie sich mit großer Sorgfalt vor ihrem Spiegel, der aus Venedig und ungemein prächtig war, die Haare ordnete. Thomas räusperte sich.

„Um!“ sagte er zögernd, „ungelogen . . . was weiß ich? — Man muß erst Zeit haben, ein anderes Gefäß ausfindig zu machen, etwas Besseres als diese Scheune hier. Ich will Euch ein ganz neues und wohlgebautes Haus ansuchen, mein Schatz, und es dann auf das Allerprächtigste einrichten. Dann werden wir an die Bedienung denken; dann werden wir an die Wagen, mit Kutschern und Postillon, Alles zu seiner Zeit. Wir haben keine Eile. Der Drummlopf ist auch nicht an einem Tage erkant worden.“

So redete er daher und beglückwünschte sich dabei innerlich, eine so gute und gelaunte Ausrede gefunden zu haben.

Aber Juana zude die Achseln. „Bah!“ sagte sie endlich verächtungsvoll, „wählt ganz wie es Euch gefällt, ich sage nichts darüber. Aber andere Sorgen sind vordringlicherer Art. Habt Ihr nicht Priester und Kirchen hier? Ich bedarf gar nicht der heiligen Religion, denn meine Seele ist in dieser Stunde sicher schwärzer als Kohle. . . . Und wie viele Sonntage bin ich nicht zur Messe gegangen! Und denn trage ich je-

bes Verlangen, an Eurer Seite vor dem Altar zu knien, mein Herz . . .“

Thomas, der im Traum nicht daran gedacht, konnte eine überraschte Bewegung nicht zurückhalten.

Er war ja selber recht fromm, aber der Gedanke, daß sein Liebchen es je nötig haben könnte, zur Beichte zu gehen, war ihm auch nicht einmal gekommen. Er liebte sie heiß, aber demungeachtet — oder wer weiß! wie leicht gerade darum! — sah er in ihr kaum etwas anderes, als eine richtige Heidin, voll selbstlicher Höflichkeit, wie zum Beispiel ihre Anbetung jener gewissen schwarzen Frau, die sooft angerufen und sooft verflucht worden war. . . . Und auf einmal geschah's, daß die genannte Hexe oder halbe Teufelin Priester und Messe und Beichte und Kommunion begehrte, nicht mehr noch weniger als jede andere Vetschwester, die nicht leben kann, wenn sie sich nicht jeden geeigneten Tag dem Tisch des Herrn genähert hat!

„Wie denn?“ fragte Juana. „Ihr antwortet nicht?“

Er hütete sich. So außergewöhnlich der gegenwärtige Fall war, er war sicher noch weit gefährlicher. Wohin sie führten, diese Fremde, von der noch keine Kunde? Zu welchem Geistlichen, in welcher Kirche?“

„Nun?“ wiederholte Juana ungeduldig. „Wovon träumt Ihr da mit offenem Munde?“

Er wußte noch immer nichts zu antworten. Da wurde sie höflich:

„Was soll das heißen?“ schrie sie. „Schämst du dich meiner? Bin ich zu häßlich oder nicht hochgeboren genug, um neben einem Bauer wie du vor deiner Jungfrau vom großen Tor oder von der Landstraße dieser Jungfrau von Seeräubern und Dieben, zu erscheinen? Du elender Hund, du! Bedenke es wohl: am nächsten Sonntag wirst du mich an der Hand in deine heiligste Kirche führen, oder, ich schwöre es bei der Seele meines Vaters, den du verräterisch gemordet hast, du wirst es bereuen!“

(Fortsetzung)

Beraubte in vielen Fällen wieder zum Bewußtsein kommt und dann berichten kann, wie es ihm ergangen ist. Jeder einzelne von den so beraubten Personen hat erzählt, daß er von dem ganzen Vorgang des Raubes nicht das geringste gespürt hat.

Vor etwa 20 Jahren hat der Professor der medizinischen Physik in Nantes, Doktor E d u c, die Methode der elektrischen Nar- kose angegeben, mit welcher er imstande war, auch größere Tiere durch Applikation einer von ihm erfundenen elektrischen Stromart in tiefe Bewußtlosigkeit zu versetzen. Er hat den Vorschlag gemacht, diese Methode zur elektrischen Hinrichtung zu verwenden, wie auch Versuche gemacht worden sind, diese schmerzlose Art der Tötung in Schlachthöfen einzuführen. Es gelang ihm aber nicht, trotzdem seine Demonstrationen immer von Erfolg begleitet waren, diese mit Sicherheit schmerzlose Art der Tötung an Stelle der sonst üblichen Tierchlachtung durchzuführen.

Ebenso wenig wie es ihm gelang, die Todesstrafe mit Hilfe seines Apparates vollziehen zu lassen. In Frankreich blieb man bei der Guillotine, in Amerika beim elektrischen Stuhl, wenn auch in Amerika gegenwärtig Einrichtungen getroffen sind, um mit Hilfe von Blausäuregas die Tötung in der Zelle durchzuführen. Ohne vorherige Benachrichtigung des Delinquenten wird die Zelle mit Blausäuregas gefüllt und dadurch der Tod herbeigeführt. Soweit man von einem Fortschritt in der Methode der Vollziehung der Todesstrafe sprechen darf, würde die vor etwa 30 Jahren eingeführte elektrische Todesstrafe als die humanere Methode anzusehen sein, während jetzt die Vergasung als die humanere Todesstrafe anzusehen wäre. Die elektrische Hinrichtungsmethode hat zweifellos ihre Anhänger in Amerika selbst fast vollständig verloren und dürfte auch in keinem Staat mehr zur Einführung kommen.

# Volkswirtschaft

## Rehrt Frankreich zum Goldfranken zurück?

Dr. A. P. P a r i s, 24. August.

Berchiedene Anzeichen scheinen darauf hinzuweisen, daß die praktische Festlegung des Frankenswertes nicht ein Mann in den Kreisen der internationalen Finanz vermutete, das letzte Stadium der französischen Währungsgegendung darstellen wird. Bis jetzt hat Finanzminister P o i n c a r é sowohl den Stabilitätstheoretikern, wie auch den Aufwärtigen widerstanden, er stärkste augenscheinlich eine weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise und begnügte sich mit dem einmal Erzwungenen. Nachdem nunmehr durch das natürliche Spiel der Kräfte die Preise sich angepaßt und die Wirtschaft sich mit der neuen Lage der Dinge abgefunden hat — die trotz der Frankenaufbesserung a t t i v e Handelsbilanz ist dafür, der beste Beweis — fehlt es nicht an Stimmen, die eine Fortsetzung des Experiments fordern: und zwar soll jetzt der Frankensatz von 124 auf 80 für das Pfund hinaufgewertet werden. Dieses finanzielle „Vorpiel zu den Wahlen“ ist Poincaré an sich recht sympathisch; sein (uristischer) starrer Geist hat es nie zu lassen vermocht, daß die Gleichung Franken = 1 Reichsmark zu einer bloßen F i k t i o n geworden ist, und sein vielgerühmtes Gerechtigkeitsgefühl will nicht dulden, daß ein Teil des französischen Volkes in seinem Vermögen um vier Fünftel geschädigt werden soll. Der Finanzminister ist also von Haus aus Anhänger der „i n t e g r a l e n A u f w e r t u n g s t h e o r i e“, die durch langsame, vorsichtige Steigerung den Frankensatz auf seinen Vorkriegsstand bringen will: dies ist der Grund, warum er bisher trotz allem Drängen der Fachkreise von einer endgültigen Stabilisierung des Frankens nach b e l g i s c h e m Muster etwa nichts wissen wollte. Der Hauptgrund, den man nicht die rechtliche Revalorisierung des Frankens gemeinhin geltend macht, betrifft den auf 40 Milliarden angeschwollenen Haushalt und die Unmöglichkeit, Steuern in einer solchen Höhe einzutreiben. Ein eben erdichtenes Wort von Daniel M a s s é, dem man offiziellen Charakter zuschreibt (Einführung in die Volkswirtschaft, bei Gachette), tritt diesem „Jrrtum“ mit einem reichen Ziffermaterial entgegen. Masse (oder auch wohl Poincaré selber) ist der Ansicht, daß der französische Staat keineswegs nötig habe, in irgendwelcher Weise seine Schuldverpflichtungen unersättlich zu lassen. Die Hälfte der Ausgaben, rund 20 Milliarden, sind für Gehälter und Besoldungen bestimmt; bei der Revalorisierung des Frankens würden sie automatisch auf wenig mehr als ein Fünftel (5 Milliarden im Höchstfall) zurückgeschraubt werden. Die übrigen 20 Milliarden entfallen auf den eigentlichen Schuldendienst. Davon sind 6 Milliarden lebenslängliche Renten und Kriegspensionen, die nur wenige Jahre mehr gezahlt werden; durch die Ermäßigung des Zinsfußes von durchschnittlich 7 auf 3—4 v. H. würde der Rest von 14 Milliarden auf rund die Hälfte zurückgeführt werden können. Nach Einführung der Goldwährung könnten sich demgemäß die Ausgaben so zusammensetzen: 5 Milliarden Gehälter usw., 1 Milliarden:

Kriegslasten, 7 Milliarden Schuldendienst, im ganzen 13 Milliarden Franken, gegen 9 Milliarden im Jahre 1913. Eine solche Steuerlast erscheint durchaus erträglich, wenn man bedenkt, daß das Nationalvermögen Frankreichs in Gold am wenigstens ein Drittel zugenommen hat und sicherlich 40 Milliarden übersteigt.

Rein technisch genommen erscheint also die restlose Frankenaliquidierung durchaus im Bereiche der Möglichkeit; die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich auf s o z i a l e m und w i r t s c h a f t l i c h e m Gebiet. Poincaré hofft ohne Zweifel, ihnen auf politischem Wege durch eine Zusammenfassung aller Kräfte begegnen zu können. Von dem Ausgang der Wahlen 1928 hängt zum guten Teil auch die Zukunft des Frankens ab.

× **Aufhebung des Einfuhrzolls auf Weizen und Mais?** Wie aus Beograd berichtet wird, ist man in dortigen Kreisen der Ansicht, daß das Finanzministerium die Aufhebung des Einfuhrzolls auf Weizen und Mais beantragen wird, um ein Sinken der Getreidepreise herbeizuführen. Man nimmt an, daß der Getreide- und Maispreis im Inland nach der Aufhebung der Einfuhrzölle um den Betrag des Zollsaes (bei Weizen 2.50 Gold-Dinar oder 17.50 Dinar bei Mais 1.25 Gold-Dinar oder 13.75 Dinar) zurückgehen wird.

## Aus aller Welt

### Der Bischof und die fleischfarbenen Strümpfe

Der Bischof von Pinsk in Ostpolen hat den bisherigen Kampf seiner Untertanen gegen die kurzen Röcke und nackten Arme der katholischen Mädchen und Frauen in einem Hirtenbrief in den Schatten gestellt. Dieser Kirchenfürst, der sich übrigens im Kriege als Bischof von Kielec durch kirchliche Maßnahmen Polen hervortat, schlägt einen Ton an, der auf die Sitten in seiner Diözese ein bedenkliches Licht wirft. Pinsk ist offenbar ein Klein-Paris geworden: „Der Kampf mit der dummen und gottlosen Mode“ — schreibt Bischof Wojniski — „hat bisher nicht zum Ziel geführt. Aus Bequemlichkeit, Nachlässigkeit und Sinnlichkeit ziehen unsere Frauen sich immer schamloser an. Sie zeigen nicht nur ihre Glieder und ihre Haut, die übrigens oft recht häßlich und außerdem noch ungeschickt bemalt ist. Man kann schon absehen, daß sie sich nächstens wie die Indierinnen leuchtende Gegenstände in die Nase und Ohren stecken werden. Vor allem zeigen sie so die schmutzigen Regungen ihrer Seele, Sinne und Herzen. Ja, die Verderbnis geht so weit, daß diejenigen, die sich zum Beispiel nicht wenigstens nachts beinige ausziehen, in Frauen, mit nackten Beinen herumzuwandern, dem sie fleischfarbene und durchsichtige Strümpfe tragen. Man schent sich nicht einmal, die unschuldigen Kinder zu verderben, die durch diesen Anblick schlecht werden müssen und die man übrigens ebenso schamlos anzieht. Frauen und Mädchen gehen auf der Straße und in der Gesellschaft eigentlich nur noch in Kleibern, die man höchstens als Regligee bezeichnen könnte, und ebenso kommen sie sogar zum Gottesdienst.“

## Deutsche Jugendherbergen

Zahl der Jugendherbergen	1924	1925	1926
Zahl der Übernachtungen	1.460.000	2.107.000	2.300



Die deutsche Jugendherbergsbewegung hat außerordentlich schnell an Ausdehnung gewonnen. Der Verband für Deutsche Jugendherbergen umfaßt jetzt 900 Ortsgruppen und 70.000 Mitglieder. Er verfügt über 2300 Herbergen, von denen 150 Eigenheime sind. Durch die Fahrtbegünstigungen der Eisenbahn für Jugendfahrten stieg die Uebernachtungsziffer im letzten Jahre von 1.460.000 auf 2.107.000. Die Herbergsgäste waren zu 30% Volksschüler, 32% höherrangige Schüler und Studenten, 38% Schulentlassene. Unter den Gästen befanden sich etwa 30% Mädchen.

## Verarmte Sultansfamilien

Im Soerabaja Handelsblatt wird die Aufmerksamkeit der niederländisch-indischen Regierung auf die immer mehr verarmenden Familien der selbstregierenden Fürsten in den Vorstenlanden gelenkt und darauf hingewiesen, daß die Regierung sich mit diesen bedenklichen Zuständen beschäftigen müsse. In Jogja hatte der heutige Sultan bei seiner 1921 erfolgten Thronbesteigung bereits 21 Kinder. In Solo ist die Soenanfamilie noch zahlreicher, der Soenan hat sogar 42 Kinder. Die nächste Familien-gesellschaft dieses Fürsten von Solo setzt sich zusammen aus sieben Enkeln, sieben Tanten, 45 Brüdern und Schwestern; der Sultan hat eine sogenannte Fürstengemahlin und zahlreiche Nebenfrauen. Es gibt in Solo nicht weniger als 17 Pangerans (Prinzen), die ein monatliches Gehalt von 900 Gulden haben! Der gesamte Fürstenstamm bis zum sogenannten „Orange Grad“ (Fürstenabkömmlinge bis zum vierten Grad) in den Vorstenlanden werden zumindest 10.000 betragen. In der Lage der nächsten Abkömmlinge der Fürsten ist unerkennbar ein ernstlicher Rückschritt eingetreten. Der Rückgang des Geldwertes hat viele großer Verarmung ausgeliefert, und einige Sultansabkömmlinge sind treue Kunden des Pfandkaufes. Sie lassen dort oft Dinge von so winzigem Wert verkaufen, daß nur bitterer Not sie dazu treiben kann. Dieser Verarmungsprozess wuchert stets weiter, und es bleibt die Frage, wie dem entgegenzuwirken ist. Dank den Bemühungen der holländischen Residenten von Solo und Jogja, haben verschiedene Pangerans schon Posten bekommen, auf denen sie sich nützlich machen konnten.

1. **Der Tempel des Lebens!** Dr. Lia Jün, ein bekannter mongolischer Forscher, soll nach der „Shanghai Times“ in Tibet eine geheimnisvolle alte Kulturstätte entdeckt haben, deren Existenz in okkulten Kreisen öfters ausgesprochen worden war (so vor Blavatsky). Dr. Lia Jün erzählt, daß er sich nach Durchquerung der Wüste Gobi auf einem schneebedeckten Plateau befand, in dem ein tiefes Tal heißer Quellen sich befand, das dadurch fruchtbar war. Er fand dort zahlreiche Steingebäude von großer Schönheit, in der Mitte den Tempel aus schwarzer Basalt und granen Granit. Zur Zeit der Anwesenheit des Dr. Lia Jün sollen etwa 200 Mönche, Tibetaner, Jnder, Chinesen dort gewohnt haben, auch einige Perser, Russen, von Europäern sonst nur ein Deutscher, dann ein Amerikaner. — Ein Mönch

soll trotz seines Aussehens von 80 Jahren schon 200 Jahre alt sein. (?) Alle entwickelten starke magische Fähigkeiten.

1. **Eine seltsame Polizeitruppe.** Wohl die seltsamste Polizeitruppe Großstädte der Welt sorgt für die Ordnung in P e k i n g. Sie zählt nach den letzten Angaben 17.700 Offiziere und Mannschaften. Seit zehn Jahren haben sie, von kleinen Zahlungen abgesehen, kaum etwas von ihrem Gehalt gesehen. Trotz dem bleiben sie auf ihrem Posten in Krieg und Revolution, so daß man auf der ganzen Welt wahrscheinlich nirgends vor Verbrechern so sicher ist wie in Peking. Abgesehen von der Befohlung, die nicht gerade fippig genannt werden kann, bekommen die Schutzleute Kleidung und Verpflegung. In ihren europäisch geschnittenen Uniformen, schwarz im Winter und khaki im Sommer, sehen die Pekingser Gesetzeshüter ganz stattlich aus. Sie haben für gewöhnlich keine Gummistiefel, sondern ziemlich unpraktische Säbel. Eine Sonderabteilung ist mit Gewehren mit ausgepflanztem Bajonett ausgerüstet. Im allgemeinen ist der chinesische Polizist gleichzeitig auch Friedensrichter und eine seiner Hauptaufgaben ist, Zank und Streit zwischen den Bürgern zu schlichten. Das Publikum fügt sich ihrem Spruch und gewöhnlich geht es ohne Beschäftigung ab. Wenn sie sich aber nicht verzeihen läßt, so zieht der Schutzmann seinen Streid hervor, bindet ihm dem Uebeltäter an den Oberarm und fährt ihn ab wie ein Hündchen an der Leine.

## Bestere Ger.

**Doppeltinnig.** „Kann man sich nicht die Altertümer des Schlosses ansehen?“ — „Jetzt leider nicht, die Frau Gräfin und ihre Tochter sind ausgefahren!“

**Enfant terrible.** Karichen (zur Tante, die auf Besuch gekommen): „Tante, wo hast du denn die Geschenke, die du mir gebracht hast?“ — „Welche denn, mein Kind?“ — Karichen: „Na, Papa sagte doch gestern, daß wir eine schöne Versicherung, wenn die kommt!“

**Passend ausgebrüht.** Wirt: „Sie haben mich rufen lassen! Was wünschen Sie?“ — Tourist: „Ich möchte ein Tüchlein mit fleckenloser Vergangenheit!“

**Kindermund.** „Wo ist der Onkel Hans heute?“ — „Auf den Anstand, Kind!“ — „Mutti sagt doch immer, Onkel hätte keinen...?“

**Im Kerger.** Kind: „Vater, während du in der Stadt warst, sind zwei Brüderchen angekommen!“ — „Was — gleich zwei? Man darf wahrhaftig nicht den Rücken kehren!“

**Ein liebenswürdiger Gatte.** Sie: „Ach, es ist nur zu wahr: das Häßliche gefallt sich zu dem Schönen!“ — Er: „Alte, schmeichle mir nicht auf deine alten Tage!“

**Die Zeiten ändern sich.** „Großmutter,“ sagte die Mutter zu ihrer verschwenderischen Tochter, „pflügte ihr Geld immer in alte wollene Strümpfe zu tun.“ — „Und ich stecke meine in neue Seidenstrümpfe,“ meinte die Tochter.

**m. Junige Bitte.** Der arme, franke Invalid mit mehreren kleinen Kindern wendet sich an mildtätige Herzen mit der innigen Bitte um kleinere Gaben, da er sich nach wie vor in großer Not befindet.

Legitimationen der Grazer Messe sind in der Verwaltung unseres Blattes erhältlich.

## Auflösung des letzten magischen Kreuzes



# Kino

## BURG-KINO

### „Pat und Patagon als Millionäre“

dieser wirklich schöne und überaus lustige Film mit den beiden Kinolieblingen, läuft bis einschließlich Sonntag den 28. d. Neben dem großen Pat der kleine Patagon als Modetänzer — Shimmy, Foxtrott, Charleston — Schwerebender und Herzensbrecher — eine Nummer für sich! Endlose Lachsalven! Ein sauber herausgestaffelter Film.

Am Montag sehen wir dann den berühmten Konrad Veidt in einer hervorragend schönen Rolle in dem Film:

### „Dürfen wir Schweigen?“

Es ist dies ein Film von außergewöhnlich schöner Handlung und stärkster Dramatik. Ein Wegweiser zur Vermeidung von Geschlechtskrankheiten, dem größten Uebel der Menschheit. Komal Beidt in der Rolle des Arztes. Für die Jugend streng verboten.

## KINO „APOLO“

### „Lola Montez“

Das Schicksal der marantesten Frau der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sechs große, breitangelegte Akte. Ueber den Inhalt dieses Films haben wir bereits gestern eingehend geschrieben. Nun nur noch einiges über die Darstellung. In

erster Linie sagt natürlich Ellen Richter als Lola Montez hervor. Die Rolle ist ihr wie auf den Leib geschriebe. In allen Phasen leitet sie die leidenschaftliche Zigeunerin, das Liebende Weib hervor, mit aller ihr zu Gebote stehenden Kunst. Aber in den Affektzügen ist sie geradezu faszinierend. Den Studenten Hirschfeld gibt Georg Alexander in trefflicher Weise. Hugo Böhm ist ein fanatischer Nachtstreifer, Arnold Koff ein grundgütiger, zu jedem Opfer bereit König Ludwig. Alle anderen Rollen sind Epochen kleinerer Art. Die Regie hat es hier verstanden, im großen wie im kleinen eindrucksvoll zu erscheinen, und hat auch die Ausstattung in solcher Art im Auge behalten. „Lola Montez“ ist wirklich ein großer Film, der viel Genuß und historische Wahrheit enthält.

Ab Montag das herrliche Lustspiel:

### „Das Spiel mit der Liebe“

## KINO „UNION“ (früher Bioskop.)

Freitag, Samstag und Sonntag bringt das Union-Kino einen **Colman**-Film:

### „Die Sport-Venus“

hervorragend schönes Liebesdrama einer Adeltigen, die einen Bürgerlichen liebt. Ronald Colman, der lebenswürdige amerikanische Liebhaber in der Hauptrolle. Herrliches Spiel, wunderschöne Ausstattung. Neben Colman sehen wir als Partnerin die schöne Amerikanerin Blanche Sweet in der Rolle der Tochter des Lord

Grable. Ein Liebesdrama, das sich auf einem uralten schottischen Schloß entwickelt, und seine Phantasie und Geschicklichkeit über den ganzen Erdball spürt. Schottland, Irland, die französischen Riviera mit Biarritz, Monte Carlo u. s. w. erstehen vor unserem Auge. Wunderhübsche Sportzenern erwecken den Beifall des Zuschers; vor allem aber ist es das schöne Spiel der beiden Hauptdarsteller, das allgemein entzücken muß. Man sehe sich die Photos an!

Am Montag gelangt der überaus lustige Film:

### „Prinzessin Trulala“

in der Reperte zur Vorführung, der bekanntlich schon seinerzeit hier mit starkem Erfolge gegeben wurde. Die schöne Lilian Harvey in der Hauptrolle.

## KINO DIANA STUDENCL

Nur noch heute Freitag:

### „Der Dämon der Wüste“

mit Tom Mix in der Hauptrolle, welcher Film erst vor kurzem im Burg-Kino mit gutem Erfolg vorgeführt wurde.

Ab morgen Samstag erfolgt die Vorführung des Indianer-Großfilms:

### „Sterbende Rasse“

Mit Richard Dix in der Hauptrolle. Dieser Film zeigt uns das Schicksal der aussterbenden Nation, der Indianer, in einer Serie von 10 mächtigen, eindrucksvollen Akten. Vor allem ist es Richard Dix, der den Ugen, in helber Liebe zu einem weißen Mädchen entbrannten Indianer

hauptsächlich in künstlerisch nicht hoch genug zu wertender Weise vor Augen führt. All die Augenblicke, die die Vernetzung durch die Weigen durch planmäßige Feinrichtung der Bühne des nordamerikanischen Landes begangen wurden, all die Herrlichkeiten der Natur ziehen in grandiosen Bildern an uns vorüber. Der Film erlebte bei der feinerzeitigen Erstvorführung im Burg-Kino eine Reihe von ausverkauften Vorstellungen. Er ist entschieden der größte in diesem Genre. Der Besuch empfiehlt sich auf alle Fälle.

Achtung! Vom 1. September an beginnen die Vorstellungen pünktlich an Werktagen um halb 10 und halb 11, an Sonn- und Feiertagen um 10, 18 und 20 Uhr.

## Witz und Humor

**Gekränkter Patriotismus.** A.: „Jetzt komme ich aus meinem Elternhause zu kuffeln, da sind heuer dieselben Schwälben schon das drittemal wieder gekommen!“ — B.: „Ja, natürlich der Inzident!“ — Ein Drücker springt vom nächsten Tische auf: „Da muß ich bitten, meine Herren, i bin a aus Kuffeln, — der Inn stinkt net!“

**Der Robold in der Segerei.** (Aus der redaktionellen Notiz einer Garten-Zeitung): „Zu unserer Freude ist es uns gelungen, ein ungeredter bedeutender Fachgelehrter als Mitarbeiter zu gewinnen.“

# Kleiner Anzeiger.

## Verkaufsbüro

**Treibriemen** bester Qualität, maschinell vollkommen ausgegogen, für Mühlen, Sägewerke, Drechselmaschinen, Fabriken usw. sowie auch Näh- und Windriemen auf Lager bei **Ivan Novos, Aleksandrova cesta 13.** Verlangen Sie Offerte! 9808

**Medo - Kaffee** ist nur in braunen durchsichtigen Paketen erhältlich. 9806

## Realitäten

**Einstöckiges Gehaus** in der Magdaenavorstadt mit Hofgebäude und schönem großen Garten günstig zu verkaufen. **Anr.** an die Bero. unter „Billig“. 9927

**Schöner Besitz** in Stadt vrb Nr. 30 bei Mured, 16 Joch, davon 2 1/2 Joch Weingarten, 9 Joch schlagbarer Wald, das übrige Feld und Obstgarten, zwei Wingerhäuser, ein gemauertes Haus und ziegelbedecktes Herrenhaus mit großem Wein Keller unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ansuchen bei der Besitzerin 9957

**Neugebautes Haus** mit Garten zu verkaufen. Studenti, Sokolska ul. 95. 9966

**Einfamilienhaus**, neugebaut, nebst großem Garten, preisw. verkäuflich. Auskunft: Gasthaus Simonič, Podrežje. 9133

## Zu kaufen gesucht

Zusammenlegbar. Eisenbett m. Matratze zu kaufen gesucht. — Anfr. Bero. 9960

**Autopelz** (Eisenbahnperpelz) in gut erhaltenem Zustand zu kaufen gesucht. Anträge unter „Autopelz“ an die Bero. 9946

## Zu vermieten

2 gut erhalt. **Schlafdivane** 230, 520 Dinar, Badewanne, fast neu, 11, Zinkwanne, Küchensinken, Stodert, Blumentische, Matratze 150, Kisten, Betten, gr. Wäschehen 40 Din. in Verh. Anfr. Kotovski trg 8/1 links. 9964

**Kinder - Sitz- und Liegewagen** billig zu verkaufen. **Adr. Bero.** 9935

**Leichter Plateauwagen** billig zu verkaufen. **Kubis, Stand, Dautplatz.** 9945

**Damenherbstkleidung**, Größe 8, 100 Dinar. **Čbner, Slovencakulca 12.** 9939

**Weiner gut erhaltenes Pianino**, Wiener Marke, ist preiswert abzugeben. **Schriftl. Anfragen** zu richten an Herrn Kapellmeister **Stavav Siege, Svetilna ulica 29.** 9909

**Weine, weiße Tischweine „Türkenberger“**, ca. 300 Hl. 1925 u. 1926er, 10- und 11grädiger, werden von einem Weingartenbesitzer verkauft. **Mindestabnahme 25 Hl.** Anfragen unter „Türkenberger“ an die Bero. 9928

**Fast neue Milchkannen**, 3, 5, 8 Liter, ein Krauthobel mit 3 Messern billig zu verkaufen. — **Oregorečičeva ul. 8/1 links.** 9925

**Alte Divan**, weiches Bett m. Federmatratze und ein Tischchen billig zu verkaufen. **Tatjenbachova ul. 27/2, Tür 6.** 9942

## Zu vermieten

**Möbeler - Verpachtung.** In Drmož ist die gut bekannte und bestergerichtete Gragerische Kafferei ab 1. Oktober 1927 zu verpachten. **Erste und lautiensfähige Bewerber** mögen sich bei Ferd. Krals, Drmož, anfragen. 9814

**Fräulein** wird in Wohnung genommen. **Režarjeva ul. 9, Tür Nr. 3.** 9825

**Schön möbl. reines Zimmer** zu vermieten. **Košiceva ul. 6.** 9902

**Zwei leere Zimmer**, südseitig gelegen, geeignet für Kranke, Räume oder Schneideratelier, elektr. Licht, ab 1. oder 15. September zu vermieten. **Teubardjeva ul. 4a, Villa „Stryia“.** 9916

**Professor** nimmt 2 Studenten oder Studentinnen aus besserer Familie in ganze Verpflegung. **Adr. Bero.** 9959

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. **Anfr. zwischen 12 und 18 Uhr.** **Adr. Bero.** 9941

**Ein Zimmer** zu vermieten. — **Jenlova ul. 5/1 rechts.** 9961

**Geschäftstotal** mit 4 anschließenden Räumen zu vermieten. **Ware auch für Lagerräume geeignet.** **Rejšta cesta 68.** 9944

## Zu mieten gesucht

**Kinderloses Ehepaar** sucht leeres oder möbliertes Zimmer, auch etwas außerhalb d. Stadt. **Bitte unter „Gute Familie“ an die Bero.** 9886

**Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche per sofort zu mieten gesucht. **Angebote unter „R. S.“ an die Bero.** 9906

**Kinderloses Ehepaar** sucht in Parknähe zweites möbliertes Zimmer mit 1. September. — **Adr. Bero.** 9802

**Zwei Herren** suchen ein reines, separ. Zimmer ab 1. September. **Unter „Magdalenenvorstadt“ an die Bero.** 9917

**Gasthaus** od. gutgehender Wein schank in der Stadt oder außer. zu pachten gesucht. **Bis Neujahr, ev. auch früher.** **Adr. Bero.** 9932

## Stellungsgeuche

**Perfekte Köchin**, gute Wirtschaftlerin, wünscht ab 1. September unterzukommen. **Gebl. Anträge unter „September“ an die Bero.** 9912

**Junges, kinderloses Ehepaar** sucht Hausmestertelle. **Adr. Bero.** 9936

**Intelligente, alleinstehende Beamtenfrau** sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Wirtschaftlerin. **Unter „Beamtenfrau“ an die Bero.** 9918

**Ältere Köchin** für alles, verlässlich und reinlich, sucht Posten. **Anfr. Urbanova ulica 19, Part.** 9951

**Hausnäherin** sucht Arbeit, für neue Wäsche und Ausbesserungen. **Adr. Bero.** 9963

## Offene Stellen

**Kaffeehaus - Kaffestaffierin**, zugleich Serviererin (keine Anfängerin) wird per sofort gesucht. **Anträge mit Photographie und „Kaffeehaus“ an die Bero.** 9894

**Kaffeehauslehrling** f. auswärtig gesucht. **Anträge an „G. Pichler, Kavarna „Europa“, Ptuj.“** 9896

**Verkäuferin**, gewandte u. flotte Kraft, wird für ein Manufakturwarengeschäft in Maribor per sofort gesucht. **Anträge unter „Stribian“ an die Bero.** 9908

**Nette, fleißige Bedienerin** für den ganzen Tag ab 1. September und 6 Uhr nachm. **Vertrauenshaft.** **Rejšta cesta 23.** 9871

**Damenschneider**, selbständig, für feinere Arbeit gesucht. **Krošica Bero.** 9967

**Kinderkränlein** wird für sofortigen Eintritt gesucht zu zwei Mädchen. **Vorzug** haben diejenigen, die auch in der Hauswirtschaft mithelfen wollen. **Offerte mit Gehaltsansprüchen u. Photographie** senden an **Ivan Drašković, Plošcar, Prvatska. 9924**

**Lehrjunge** wird aufgenommen bei **Karl Schuller, Fleischhauer, Ruše.** 9933

**Kassierin** fürs Detailgeschäft p. Ende September sucht **Kirma Čb. Suppan, Priftava.** 9965

# Kinder-Fräulein

zu 2 Anaben, 3 Jahre und einer 1 1/2 Jahre, für **Maribor** per sofort gesucht. 9930

Angebote m. Lichtbild a. d. Bero. unl. **Chiffre „Angenehme Stelle“.**

**Orabränze** von frischem sowie erstklassigem Kunitmaterial, geschmackvoll ausgeführt, zu billigen Preisen liefert **Kunst- u. Handelsgärtner N. Steinbrenner, Koroska cesta 103.** **Bestellungen** werden auch am Verkaufstand **Glavni trg** entgegen genommen. 9888

# WELT-TEE-FIRMA

sucht für Maribor u. Umgebung agilen **PLATZVERTRETER** Nur erstklassige Kraft, bei sofortigem Antritt. **Offerten** unter „Za 18139“ an **Publicitas d.d., Zagreb, Gunduličeva 11**

Meine liebe Schweste, bezw. Tante und Großtante Frau.

# Marie Tomšič

techn. Ratswitwe

ist Donnerstag, den 25. August 1927, um 1/5 Uhr, nach langem, schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 88. Lebensjahre gottesgeben verschied.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen, Dahingeschiedenen findet Samstag, den 27. August 1927 um 10 Uhr von der St. Magdalena Leichenhalle auf dem St. Magdalena Friedhofe in Podrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 20. August 1927, um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 26. August 1927.

**Louise Vadnou**  
sowie sämtliche Nichten und Neffen.

**Gesucht**  
wird tüchtiger und erfahrener **Expeditionsbeamte** mit mehrjähriger Praxis. **Offerte** unter „Selbständige Kraft“ an die Verwaltung des Blattes. 9899

# Perfekte Köchin

der französischen Küche vollkommen mächtig, mit langjährigen Zeugnissen, wird für seines Haus in Zagreb gesucht. **Eintritt** mit 15. September. **Offerte** unter **Zl. 116** an die Administration dieses Blattes. 9843

**Suche**  
**Erzieherin**  
zu meinem fünfjährigen Sohne

Offerte mit Photographie an die Adresse: **Andor Marion, Veliki Bečkerek**, zu senden. 9929

# Maschinschreibstube

**H. KOVAČ, MARIBOR**  
Krekova ulica 6  
ist wieder geöffnet.

# Käsehaus Schwab

Nur **Gregoričeva ulica 14.** (Schillerstraße). **Billigste Einkaufsquelle in allen Käsearten** und ungar. **Salami** im Hofmagazin. **En gros.** **En detail.**

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und falsche Gebisse (sowohl zerbrochen) zu höchsten Preisen. **Z. Stumbl, Goldarbeiter, Koroska cesta 84.** 9905

**Inserate** haben in der Marburger Zeitung den größten Erfolg.